Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 16 (1961)

Heft: 4

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Farben und Gegensätze; 13. Dezember: Prof. Dr. H. HOINKES, Innsbruck: Von den Alpen Neuseelands zu den Vulkanen Hawaiis; 17. Januar: Nationalrat Dr. C. EDER, Weinfelden und Nationalrat C. SCHERRER, Schaffhausen: Hochrheinschiffahrt; 31. Januar: Dr. TH. IMMOOS, Immensee: Bergland Iwate; 14. Februar: Prof. Dr. F. BARTZ, Freiburg i. B.: Ceylon, Natur und Wirtschaft; 28. Februar: Dr. W. KUHN, Bern: Der griechische Mittelmeerraum; 24. März: Dr. E. HABERLAND, Frankfurt a. M.: Äthiopien - Museum der Völker.

REZENSIONEN — COMPTES-RENDUS CRITIQUES

EGGERS, HEINZ: *Moränenterrassen im Wallis.* Freiburger geographische Arbeiten. Heft 1. Freiburg i. Br. 1961. Universität. 127 Seiten, 35 Abbildungen und Karten.

In den großen Seitentälern des Rhonetales, aber auch im Goms, bei Brig und Unterbäch fallen die großen Lockergesteinsanhäufungen im tieferen Gehänge auf, meist als Terrassen ausgebildet, aber von verschiedener Höhe, oft auch mit Gegengefälle. Stellenweise sind diese Bildungen wieder sehr stark zerschnitten, bis zu Erdpyramiden oder wie bei Unterbäch bis zu Kämmen in der Richtung des Hanggefälles, so daß sie Lokalmoränen gleichen. EGGERS beschreibt in seiner Habilitationsschrift den starken Wechsel in der Lagerung, die Materiallieferung vom Gletscher, Hang und aus eisfreien Seitentälchen und deutet diese Ablagerungen vorwiegend als *Eisrandterrassen*, wie sie aus dem Nordtirol schon eingehend beschrieben wurden. Die Eisrandterrassen des mittleren Inntales und einiger Seitentäler werden als Mustertypen gewählt. Die Walliser Eisrandterrassen werden aber nicht wie im Tirol dem Schlern-, sondern dem Gschnitzstadium zugewiesen. E. GERBER

FELDER, PETER: *Das Aargauer Strohhaus.* Schweizer Heimatbücher Bd. 102. Bern 1961. Paul Haupt. 56 Seiten, 37 Abbildungen. Geheftet Fr. 5.—.

Wie jedes gute Buch, so läßt auch die Darstellung über das Aargauer Strohhaus bei der Lektüre eine Fülle von aktuellen Gedanken und Vorstellungen wach werden. Der Verfasser führt zwar in die Vergangenheit zurück: «Geschichtlicher Rückblick» — «Über den Ursprung und die Entwicklung des Aarg. Strohhauses» — «Das Strohdach und die Kunst des Strohdeckens» und «Verbreitung und landschaftliche Besonderheiten» sind die im einzelnen behandelten Themen. Es gelingt ihm jedoch, mit dem ansprechenden Text und den schönen Bildern eine Welt aufleuchten zu lassen, die man heute vermißt, und nach deren möglichen Ersatz man zum Suchen angeregt wird; eine Welt, die ganzheitlich und organisch ist und Geborgenheit bedeutet. Einen geographischen Aspekt hat das stattliche Heft insofern, als das darin behandelte Bauernhaus, wie der Verfasser selber sagt, aus dem Wurzelgrund der Landschaft und Natur lebt.

O. WERNLI

Statistisches Jahrbuch der Schweiz. Annuaire statistique de la Suisse 1961. Basel 1961. Birkhäuser. 642 Seiten. Leinen.

Höchst erfreulich erschien der 69. Band wiederum früher als üblich; sicher verzeihten ihm die meisten Benützer, wenn dadurch einzelne Tabellen nicht auf den neusten Stand nachgeführt werden konnten. Neu sind in ihm Tabellen einiger Hauptergebnisse der Volkszählung 1960 (z. B. Zunahme der Agglomerationsbevölkerung 1950/60 von 1 735 041 auf 1 536 512, prozentuale Abnahme der Einwohnerschaft der Gemeinden unter 1000 Bewohner 1870/1960 von 38 auf 15, Zunahme der Städte mit über 10 000 Einwohnern 1860/1960 von 9 auf 65), zusätzliche Übersichten über die Fabrikstatistik, die gewerbliche Betriebszählung (1955), Heil- und Pflegeanstalten, Unterrichtswesen, die pädagogischen Rekrutenprüfungen sowie über die eidgenössischen Volksabstimmungen. Infolge des neuen Zolltarifs mußten außerdem die Außenhandelstabellen umgestaltet werden. Wie immer weist der Anhang auf die Quellen hin und bildet damit eine wertvolle Auskunftei *innerhalb* des Gesamtwerkes. Dieses kann auch im neuen, die Farbe der Hoffnung tragenden Gewande, als ausgezeichneter Führer durch unser Land bestens empfohlen werden. H. BÄRTSCHI

TSCHOPP, CHARLES: *Der Aargau.* Eine Landeskunde. Aarau 1961. H. R. Sauerländer & Co. 511 Seiten, 32 Bilder.

Auf Anregung der Kulturstiftung «Pro Argovia» erschien diese umfassende Heimat- und Landeskunde des Kantons Aargau. Mit großem Geschick und Vertiefung in die geographischen Probleme, die physiogeographischen Bedingungen der Naturlandschaft und die Formung der Kulturlandschatft gibt uns der Autor in lebendiger Sprache ein anschauliches Bild des vor 150 Jahren neu geschaffenen und aus verschiedensten Teilen zusammengesetzten Kantons, der während dieser Zeitspanne dank dem Kulturwillen seiner Bevölkerung zu einer Einheit verschmolzen wurde. Ein erster Teil des umfangreichen Buches ist der übersichtlichen Betrachtung allgemeiner geographischer Probleme gewidmet, der Charakterisierung der größeren Landschaftseinheiten in Bau und Gestaltung, der Zusammenhänge zwischen Form, Klima und Pflanzenkleid, der Betrachtung der Wirtschaftsformen in ihrer

Abhängigkeit und ihrem Wandel im Lauf der Neuzeit, der schrumpfenden Landwirtschaft und der stark entwickelten Industrie, sowie ihrer Einflüsse auf Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Siedlungen. Ein spezieller Teil führt uns die einzelnen Kulturlandschaften vor, die Städte in ihrem Einzugsgebiet, die Talschaften mit ihrer gleichsinnigen Entwicklung. Ein kultur- und bevölkerungspolitischer Überblick zeigt uns den Kanton in seiner Vielseitigkeit des Volkstums, der Konfessionen und Gebräuche. Zu diesem schönen Volksbuch, das auch für jeden Freund des Aargaus zum tiefen Erlebnis wird, darf man dem Kulturkanton gratulieren. Es entspricht einer Synthese auf neuerer Erkenntnis aufgebaut, wie eine solche schon 1844 durch Xaver Bronner verfaßt wurde. 32 ausgezeichnete Aufnahmen vermitteln auch dem Auge die Vielfalt der Aargauer Landschaft. P. VOSSELER

ZELLER, WILLY: *Rheinau und sein Strom.* Schweizer Heimatbücher Nr. 103. Bern 1961. Paul Haupt. 56 Seiten, 32 Tafeln. Geheftet Fr. 5.—.

Der anziehenden Schrift ließe sich als Motto setzen: Aus dem Saulus ist ein Paulus geworden. Denn der Verfasser gehörte früher zu den Kraftwerkgegnern; inzwischen sah er ein, daß das Rheinauwerk die Natur doch nicht so verschandelt hat wie die Naturschützer befürchteten. Es zeugt für seine Vorurteilslosigkeit, daß er wagte, dem Rechnung zu tragen, indem er die «neue» Kulturlandschaft als «schönen Raum» schildert, in welchem der Technik Genüge erfuhr, ohne daß dem Bild der Heimat geschadet wurde. So hat sich der «Kampf um Rheinau» offenbar doch zum Guten gewendet und das Buch ist hiefür, in Wort und Bild, ein erfreuliches Zeugnis. E. MÜLLER

25 Jahre Raumforschung in Deutschland. Herausgegeben durch die Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Bremen 1960. Walter Dorn. 534 Seiten, zahlreiche Illustrationen.

«Die als Wissenschaft bewußt betriebene, moderne Raumforschung leitet sich in Entstehung und schließlicher Institutierung aus zahlreichen im Lauf der Entwicklung immer deutlicher zu Tage tretenden räumlichen Mißständen her...» (K. H. OLSEN) Ihr Anliegen ist, der Raumordnung die zentrale Grundlage zu bereiten, wobei als Objekt nicht Raum schlechthin, sondern der «nutzbare» Raum gilt. Da an dieser Nutzung sich zahlreiche verschiedene Interessen beteiligen, sind auch Raumordnung und -forschung mehr Disziplinenkomplexe als komplexe Disziplinen wie das vorliegende Jubiläumswerk deutlich erweist. Unter den Hauptkapiteln «Raum als Wissenschaft», «Grundsatzfragen», «Raum und Natur», «Raum und Bevölkerung», «Raum und Wirtschaftsordnung», «Raum und Landwirtschaft», «Raum und Verkehr» und «Raum und Verwaltung» kommen, mit Ausnahme (leider) der geisteskulturellen Sektoren (Kunst, Religion, Wissenschaft usw.) so gut wie alle Lebensbereiche des Menschen zu Worte. Doch dominiert die Wirtschaft: die Raumordnung als Ziel der Raumforschung wird als ein vornehmlich ökonomisches Problem allerdings weitern Sinnes gesehen. Diese Belichtung ist zweifellos gegenüber vielfach einseitig technischen oder ideellen Anvisierungen sehr berechtigt und namentlich die investitionspolitischen Betrachtungen (ISENBERG, HUNKE, PESCHLOW), in welche das Buch ausmündet, erheischen die Aufmerksamkeit durch ihre reale Schau. Andrerseits lebt der Mensch nicht «vom Geld allein» ja, benötigt Geld im Grunde doch nur, um ein möglichst vielfältiges materiell-geistiges Leben führen zu können, das nicht minder raumbedingt ist. Die Raumkonzeption erscheint deshalb im Werk doch etwas zu begrenzt, wovor die Geographie, die in ihm erfreulicherweise berücksichtigt wurde (Verfasser: J. H. SCHULTZE) sie hätte bewahren können. Nichtsdestoweniger bedeutet das Buch, an welchem 34 prominente Forscher mitgewirkt haben, gerade für unsere Disziplin eine Fundgrube wertvoller Gedanken und Anregungen, nicht zuletzt in ökonomisch-soziologischer Hinsicht, die sie ja selbst noch immer nicht voll genug in ihrem eigenen Werk zum Tönen bringt. Es seien nur die Abschnitte «Großstadt und Ballung» von O. BOUSTEDT, «Dorf im Wandel seiner Sozialstruktur» von H. MORGEN und «Rechtsfragen der Stadt-Umlandproblematik» von F. HALTENBERG herausgegriffen, um anzudeuten, wie sorgsam und gründlich das Gesamtproblem gesehen und angegangen worden ist. Der Band wird daher gesamthaft wie im Einzelnen, positiv und kritisch gesehen, als Markstein in die Geschichte der landesplanerischen Grundlagenforschung eingehen.

H. RÜEGG

Bodennutzungskarte Italiens. Neapel 1960. Centro di studi per la geografia economica. Mailand. Touring Club Italiano.

Unter dem Patronat des Consiglio Nazionale delle Ricerche in Rom befaßt sich das Centro di studi per la geografia economica in Neapel unter der Leitung von C. COLAMONICO seit einigen Jahren mit der Herausgabe einer Bodennutzungskarte Italiens im Maßstab 1:200 000. Von den vorgesehenen 26 Kartenblättern, aus denen die genannte Karte bestehen soll, sind bereits deren 8 erschienen. Sie haben den italienischen Süden zum Gegenstand, und zwar zwei Blätter Kalabrien und je drei Sizilien und Apulien. Diesen Teilkarten werden sehr eingehend gehaltene, aufschlußreiche Begleittexte beigegeben. Drei dieser «Memorie illustrative» liegen bereits vor, nämlich die über Kalabrien und Sizilien, die beide F. MILONE zum Verfasser haben, und die über Apulien, die aus der Feder von C. COLAMONICO stammt. Das Hauptaugenmerk in diesen Schriften ist auf eine Darlegung jener Belange gerichtet, die die Bodennutzung in starkem Maße beeinflussen, wie die Höhenlage, das Relief, das

Klima, die Bodenunterlage und die Grundwasserverhältnisse. Ganz besonders ist aber auch vom den Boden bebauenden und gestaltenden Menschen die Rede (Grundbesitzverhältnisse, Bodenzerstückelung, Meliorationen, künstliche Bewässerung usw.). Sodann wird eingehend die eigentliche Nutzung des Bodens beschrieben (Futterbau, Obstbau, Getreidebau, Weidewirtschaft usw.).

Die Karten selber, die in der kartographischen Abteilung des Touring Club Italiano in Mailand hergestellt wurden, fallen durch die Sorgfalt ihrer Ausführung und durch die geschickte Wahl der Farben für die einzelnen Bodenkulturen auf. Sie werden Geographen, Agronomen, Wirtschaftsführern und Politikern von kaum zu überschätzendem Werte sein. Darüber hinaus werden sie der Bodennutzungskarte der ganzen Erde, deren Herausgabe die Internationale Geographische Union plant, für den Abschnitt Italien als unentbehrliche Grundlage dienen. K. SUTER

BECKINGHAM, C. F. et HUNTINGFORD, G. W. B.: *The Prester John of the Indies*. 2 volumes. The Hakluyt Society, 2es séries: nos CXIV et CXV. Cambridge 1961. Cambridge University Press. 618 pages, nombreuses illustrations et cartes. Reliure en toile, 70 s.

En 1881 déjà, la société Hakluyt présenta à ses membres sous le titre «Narrative of the Portuguese Embassy to Abyssinia» le récit du voyage qu'entreprit une mission portugaise auprès du roi d'Ethiopie entre 1520 et 1526. Ce récit, traduit en anglais par Lord STANLEY, avait été écrit par le père ALVARES qui lui-même avait participé à l'expédition. La première édition de ce récit avait paru à Lisbonne en 1540. La traduction de Lord STANLEY ne se basait que sur cette seule édition. Depuis lors, des découvertes ont été faites quant à l'histoire du récit qui avait connu plusieurs versions. La présente édition, rédigée par BECKINGHAM et HUNTINGFORD, tient compte d'autres versions et, en particulier, de celle de l'humaniste RAMUSIO qui fit paraître en 1550 dans sa collection de récits «Navigationi e viaggi» le voyage d'ALVARES et de ses 13 compagnons. La présente édition contient un grand nombre d'annotations, ce que l'on ne pouvait pas dire de celle de Lord STANLEY, et 7 appendices de HUNTINGFORD. Son anglais est moins victorien et se conforme mieux au langage d'ALVARES.

Le titre de l'ouvrage ne nous dit pas grandchose. Par «Prester John» les Européens du Moyen-Age entendaient le roi d'un empire légendaire en Orient. Vers la fin du 15ième et le début du 16ième siècle, les rois du Portugal cherchaient dans les parages de la Mer Rouge un allié contre l'Islam, et on ne s'étonne pas d'apprendre qu'avant celle d'ALVARES 2 autres missions portugaises étaient entrées en contact avec le roi d'Ethiopie. Malheureusement, elles n'avaient pas reçu l'autorisation de rentrer en Europe. La première de ces expéditions était même partie en 1487, donc avant que Barthglomeu Dias ait douflé le Cap de Bonne Espérance.

L'ouvrage d'ALVARES qui nous décrit son voyage d'exploration depuis son arrivée sur les bords de la Mer Rouge jusqu'à son retour à Coimbra n'est pas seulement intéressant au point de vue géographique mais peut-être encore plus au point de vue historique, car il nous rapporte en détail un grand nombre de faits qui ont eu lieu avant la dévastation de l'Ethiopie par les Musulmans de Somalie et les Païens Gallas vers le milieu du 16ième siècle. L'ethnographe, lui aussi, le lira avec intérêt car il contient une quantité de détails sur les coutumes et les mœurs de l'Ethiopie en ce temps-là. R. MEIER

COLE, J. P. and HERMANN, F. C.: *A Geography of the USSR*. London 1961. Butterworths & Co. LTD. 300 Seiten, 57 Figuren. Leinen S 50.—.

Diese neue Geographie der UdSSR sieht ihr Ziel vor allem wie auch der Untertitel besagt darin, das Verständnis für die grundlegende Bedeutung der Natur- und Kulturlandschaft für die Wirtschaftsplanung zu wecken. Darum legt sie besonderen Wert auf eine reichliche Zahlendokumentation und analytische Kartenskizzen (die sich nicht zuletzt für den Unterricht sehr eignen). Als Grundlage diente nicht nur die geographische Literatur des In- und Auslandes; die Autoren benützten ausgiebig auch die sowjetischen Zeitungen, wodurch ihre Darstellung an Aktualität gewonnen hat. Nach einer eher knappen physiogeographischen Skizzierung des Landes werden eingehend Bevölkerung, Verkehr, Landwirtschaft und Industrie behandelt, worauf die «ökonomischen Planungsregionen» (auf 80 Seiten) zur Darstellung kommen. Speziell wertvoll sind in ihnen die statistischen Tabellen, welche erlauben, einen Überblick über Flächen, Bevölkerung und Agrarwirtschaft auch der Subregionen zu gewinnen. Die Beschreibung endet mit einem willkommenen Ausblick auf die Produktivität der UdSSR, die mit den USA verglichen wird — die ja in Kürze von den Sowjets überrundet werden sollen. Damit ist wohl kaum zuletzt beabsichtigt, der Politik entsprechende Winke zu geben, die beide Partner nach ihrem Gutdünken auslegen können. Da die Zahlen teilweise bis 1961 reichen, kann das Werk tatsächlich als auf der «Höhe der Zeit» gelten. Wertvoll sind auch seine Annexe, die u. a. Ausführungen über Rechtschreibung und Transliteration der Ortsnamen und ein Glossar enthalten. Die im ganzen klare einfache Darstellung und reichliche Illustration machen die Publikation zu einem durchaus empfehlenswerten Nachschlage- und Orientierungsmittel über die UdSSR. E. JAWORSKY

FRANÇOIS DE DAINVILLE, S. J.: *Cartes anciennes du Languedoc XVIe-XVIIIe siècle*. Montpellier 1961. Société languedocienne de Géographie. 228 Seiten, 26 Karten.

Im Gegensatz zum vergangenen Jahrhundert sind im heutigen Frankreich Kartenhistoriker dünn gesät. So dürfen wir es dem rührigen Autoren besonders anrechnen, daß er mit dieser Monographie ein unbekanntes Kapitel: die kartographische Entwicklung des «Midi» und «Languedoc» aufhellt. Ab 1629 löst der Feldzug des Königs zur Unterwerfung der reformierten «Rebellen» von Militärs eine vielfältige Kartierung aus, die in der Folge nicht mehr abbricht. Bald sind die Cevennen, bald die Eichenwälder für den Schiffbau, die strategischen Straßen, die Meersalzgewinnung, deren Regale und Abtransport, die Bergwerke, oder Darstellung der Wind- und Wassermühlenvorkommen, Hafenbauten von Sête, und die vielen Festungsbauten Impulse für die Kartierung. Großen Raum nehmen auch die Diözesan- und andere kirchlichen Karten, sodann die vielfältigen Kanalprojekte und Bauten ein, die die Provinz beschäftigten und Karten erheischten. Ja die Provinzregierung und die lokalen Wissenschafter Montpellier arbeiteten seit 1722 an einem großen topographischen Landesatlas 1:72 000. Während seiner Drucklegung um -1750 kam ihm die königliche Cassinische Vermessung in die Quere. Er mußte zurückstehen und fortan bildeten CASSINIS Karten die Grundlage der Vermessung. DAINVILLE weiß aber die provinzielle Eigenschöpfung der Vergessenheit zu entreißen. Er erwähnt ferner, daß in den unerschöpflichen Archiven in Paris und der Provinz noch manches Kartenoriginal der Hebung harrt, zur zukünftigen Arrondierung seiner verdienstvollen Studie. F. GRENACHER

DOBBY, E. H. G.: *Monsoon Asia.* Volume V in: A Systematic Regional Geography. 1961. University of London Press. 381 Seiten, Abbildungen. Leinen S 25.—.

Professor DOBBY ist — neben SPATE und einigen Anderen — wohl einer der besten Kenner dieser Gebiete. Während vielen Jahren leitete er das Geographische Institut der University of Malaya in Singapore; zahlreiche Artikel und ein umfangreiches Buch über Südostasien gehören zur wichtigsten Dokumentation über diesen Raum. Trotzdem legt man das vorliegende Buch mit etwas gemischten Gefühlen aus der Hand, weil man den Eindruck gewinnt, daß es unausgeglichen und in den einzelnen Teilen unterschiedlich sorgfältig bearbeitet wurde. Im Abschnitt über Japan (Kapitel 13) folgen sich beispielsweise die folgenden, einander gleichgestellten Titel: Japan-The Lowlands-Coasts-Climate-Southern Japan-The Kinki Lowland-The Kwanto Plain-The Nobi Plain-Northern Honshu-Industrial Landscapes of Kyushu-Hokkaido. Im Detail stellen wir folgende Fehlschreibungen fest: Saganu anstatt Sagani, Wasaka anstatt Wakasa, Honshi anstatt Hanshin, Otsunomiya anstatt Utsunomiya. «Fukiyama overlocks Tokyo Bay» sicher nicht, sondern Suruga Bay! Ich kann beim besten Willen kein Leitmotiv für die Organisation des Abschnittes über Japan finden und die zahlreichen falsch geschriebenen Ortsnamen in einem Kapitel, wo ich den Inhalt prüfen kann, machen mich etwas stutzig. Daß andere Abschnitte, wie etwa jene in denen das Hauptinteressegebiet von Professor DOBBY behandelt wird, diese Fehler nicht aufweisen und sehr wertvoll sind, ist klar. Der behandelte Raum erstreckt sich von Indien bis Japan und schließt die nordchinesischen Gebiete mit ein. HANS BOESCH

EAST, GORDON W. and SPATE, O. H. K.: *The Changing Map of Asia.* A Political Geography. London 1961 (4. Aufl.). Methuen. 454 Seiten. Illustriert. Leinen.

Die Tatsache, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit — seit 1950 — vier Auflagen dieses Werkes erscheinen konnten, spricht schon für seine Qualität. Die einzelnen Kapitel behandeln: Südwest-Asien (W. Fogg), Indien und Pakistan (O. H. K. Spate), Südost-Asien (Ch. A. Fisher), Kommunistisches China und Mongolei (H. J. Wood, R. R. Rawson, Ch. A. Fisher), die Randgebiete im Fernen Osten (H. J. Wood, Ch. A. Fisher), Asiatisches Rußland (W. G. East). Die Herausgeber sind für die Einleitung (The Asian Background) und den Epilog (The Unity of Asia?) verantwortlich. Bei einer kritischen Lektüre kommt man zu folgenden allgemeinen Feststellungen: Der Titel ließe vermuten, daß in erster Linie die Veränderungen der internationalen Grenzen und der staatsinternen, politischen Gliederung behandelt werden. Tatsächlich wird uns, entsprechend dem zusätzlichen Titel «Eine politische Geographie, bedeutend mehr geboten, teilweise ganz ausgezeichnete Zusammenfassungen landeskundlicher Art vermitteln den geographischen Hintergrund, auf welchem die Grenzprobleme verstanden werden können. Der Geograph wird von einem solchen Vorgehen befriedigt sein. Andererseits sucht der Historiker meistens vergeblich nach dokumentarischen Belegen, nach historisch-politischen Begründungen für das Geschehen, und ebenso nach jenem ganzen wissenschaftlichen Apparat der uns zur einschlägigen Literatur weiterführt. Ich könnte mir vorstellen, daß Historiker gerade das, was Geographen als Vorteil dieses Buches schätzen, als Nachteil in die Waagschale werfen werden. Ein besonderes Lob gebührt den Herausgebern, welche es verstanden haben, die einzelnen Autoren so zu leiten, daß keine allzugroßen Unterschiede von Kapitel zu Kapitel auftreten. Geradezu ein Vergnügen ist es, in der Einführung und im Epilog die treffenden Formulierungen schwieriger Probleme zu lesen, für die wohl Professor SPATE verantwortlich ist; ebenso bot die Lektüre des Abschnittes Indien (SPATE mit ihren das Wesentliche treffenden Zusammenfassungen sehr viel. Kurz, ein Buch das man immer wieder lesen und zu Rate ziehen wird. HANS BOESCH

Historisch-geographisches Kartenwerk: Britische Inseln, Frankreich, Belgien, Niederlande, Luxemburg. Unter Leitung von EDGAR LEHMANN, bearbeitet von WOLFGANG SCHMEER, RUDI OGRISSEK, HILDEGARD WEISSE. Format 28 x 41 cm. Leipzig 1960, Encyclopädie. 28 Seiten, mehrfarbige Karten (ca. 190 Einzelkarten), 53 Seiten Text (Erläuterungen, Quellenverzeichnis, Sachregister). Preis DM 150.—.

Dem ersten Band «Indien» (vgl. Geographica Helvetica, 1958, S. 264) des Werkes folgt nun ein zweiter über Westeuropa. Auf 28 Kartenblättern wird versucht, die geschichtliche Entwicklung der Kulturlandschaft dieses Gebietes in ihren mannigfaltigen Aspekten kartographisch darzustellen. Urbarisierung des Landes, Bevölkerungsentwicklung, Siedlungsformen, sozialgeographische Probleme und Entwicklung von Wirtschaft und Verkehr finden ihre Darstellung in Kartenserien, die vom 20. Jahrhundert zum Teil bis ins Mittelalter, teilweise sogar bis in die Römerzeit oder noch weiter zurückreichen. Zahlreiche Detailkarten ergänzen instruktiv diese die historische Entwicklung aufzeigenden Kartenreihen. Zwei volle Blätter sind Kolonialproblemen gewidmet und bringen eine Reihe aktueller und historischer Karten aus Dominien und ehemaligen Kolonialgebieten der westeuropäischen Staaten.

Die meisten Karten sind in Maßstäben zwischen 1:1 Mio und 1:10 Mio gehalten. In Anbetracht der vielen Elemente, die sich oft in einer einzigen Karte finden, mag dieser oder jener Betrachter einzelne kartographische Darstellungen des Bandes als zu reich befrachtet finden, doch läßt sich sagen, daß der Kartograph allgemein in der Wahl der Farben und Signaturen eine Wirkung zu erzielen verstand, die Unwesentliches ziemlich im Hintergrund hält und dafür Wichtiges hervorhebt. Zudem tragen die Erläuterungen im Textteil sehr wesentlich zum tieferen Verständnis der einzelnen Karten bei.

Das ausführliche Quellenverzeichnis und die zahlreichen bibliographischen Fußnoten in den Erläuterungen belegen die große Detailarbeit, die hinter jeder Karte steckt.

Zu einem volleren, tieferen Verständnis der kulturgeographischen Entwicklung der westeuropäischen Länder ist dieses Werk für den Geographen eine unschätzbare Hilfe, und es ist nur zu hoffen, daß dieses Standardwerk der historischen Kulturgeographie bald durch weitere Bände ergänzt werde. J. ROTH-KIM

KAMPP, AA. H.: *Landbrugsgeografiske Studier over Danemark in Kulturgeografiske Skriften,* Bd. 6, Reitzels Forlag, Kopenhagen 1959, 152 Seiten.

Die Schrift ist eine eingehende wertvolle Untersuchung der landwirtschaftlichen Nutzung Dänemarks. Der Verfasser weist darauf hin, daß wohl über die allgemeine, aber komplexe Bodenfruchtbarkeit eine Karte besteht, die aber wenig über die Nutzung aussagt. Seine Untersuchungen gründen auf den Erträgnissen verschiedenster Feldfrüchte, wobei Ertragsintensitäten I (gering) bis V (intensiv) unterschieden werden. Auf Grund der Ergebnisse unterteilt er das Land in sieben agrargeographische Regionen, die jede ihre Besonderheit aufweist. Im zweiten Teil kommt er auf die Veränderungen im landwirtschaftlich genutzten Gebiet zu sprechen. Starke Nutzungszunahme verzeichnet Westjütland, während die anderen Regionen an nutzbaren Flächen abgenommen haben (Wohn- und Fabrikbauten, Straßen usw.). Ferner verändern sich auch die Besitzverhältnisse (privat und staatlich beeinflußt), wobei die Kleinst- und Kleingüter um die großen Stadtsiedlungen zunehmen und zur Gartenbauwirtschaft übergehen. Kurz gestreift werden in diesem Zusammenhang die Wohnverhältnisse und die Veränderungen im Landschaftsbild. Der Band enthält auf den Seiten 122-147 zweiundsechzig wertvolle statistische Karten. P. KÖCHLI

LANG, FRANZ: *Der Güterverkehr der österreichischen Eisenbahnen.* Wiener geographische Schriften Nr. 10, 1960. 80 Seiten, 6 Skizzen, eine Kartenbeilage.

Österreichs Wirtschaft im Spiegel seiner Bahnen, so könnte der Titel der vorliegenden Dissertation der Hochschule für Welthandel in Wien auch heißen. Ihr Schwergewicht liegt auf einer regional nach Strecken durchgeführten Untersuchung der Frachtleistungen. Die Strecken werden nach Wirtschaftslandschaften und nicht etwa verwaltungsstatistisch gruppiert, was die geographische Synthese erleichtert. Daß in einem Land mit so vielen Berührungspunkten mit den Auslandbahnen auch der direkte und der Transitverkehr gesondert behandelt wird, hat seine volle Berechtigung. Auch über die Bedeutung der für Österreich typischen Güter, neben den Lebensmitteln vor allem Holz, Erz und Eisen, Magnesit und Chemikalien, im Spiegel der Eisenbahntransporte, informiert ein besonderes Kapitel. Im Ganzen eine methodisch originelle und über die Interessen des Spezialisten hinaussteigende aufschlußreiche Broschüre. P. BRUNNER

OEHME, RUTHARDT: *Geschichte der Kartographie des deutschen Südwestens.* Arbeiten zum Historischen Atlas von Südwestdeutschland, Bd. III. Konstanz 1961. Jan Thorbecke. 168 Seiten, 16 Farbtafeln, 42 Karten. Leinen DM 42.50.

Dreißig Jahre des Vertrautwerdens, Sammelns und Sichtens mußten erdauert sein, ehe der Bibliotheksdirektor der Technischen Hochschule in Karlsruhe diesen imposanten Band veröffentlichen konnte. Dafür hat der südwestdeutsche Raum die wohl umfaßendste und modernste Darstellung dieser Art erhalten. Sofern wir OEHMES Leistung richtig einschätzen wollen, ist es von Nutzen sich des gleichartigen, reichillustrierten, 1945 in Zürich erschienenen aber längst vergriffenen Buches von

LEO WEISZ: «Die Schweiz auf alten Karten» zu erinnern. OEHMES Darstellung greift tiefer ins Geschehen. Sie erstrebt Vollständigkeit, nach Erfassung der letzten Forschungserkenntnisse und widmet dabei allen Kartographen und Landesteilen gleichwertige Anteilnahme. Sodann fügt OEHME dem Textteil noch einen wissenschaftlichen Apparat an, bestehend aus 160 weitverstreuten Literaturangaben, aus einer Liste von ca. 400 beteiligten alten Kartographen und einem Orts- und Personenverzeichnis. Auch die Beziehungen zu den Nachbarländern werden behandelt, was uns Schweizer besonders interessiert. Inhaltlich wird die Entwicklung von den Uranfängen zur Renaissance geschildert, in der Humanisten wie G. Reisch, M. Waldseemüller, J. Stöffler und S. Münster die Grundlagen der neueren Kartographie erarbeiteten. Ab 1550 setzt vielerorts eine lebhafte Kartierung ein. Der damaligen territorial zerrissenen Situation zufolge verfolgt OEHME diese Entwicklung von Land zu Land. Er belegt alles mit ausgesuchten Illustrationen. Gewässer- und frühe thematische Karten beschließen den Textteil, den der Autor bescheiden «Zwischenbericht» nennt. Wir möchten sein Werk eher *Markstein* des süddeutschen Kartenschaffens vor 1800 nennen, und es wärmstens empfehlen. F. GRENACHER

ORTOLANI, MARIO: *La casa rurale negli Abruzzi.* Vol. 21 der Ricerche sulle dimore rurali in Italia. Florenz 1961. 141 Seiten.

Die vom italienischen Forschungsrat betreute Publikationsreihe über das italienische Bauernhaus ist um einen weiteren Band bereichert worden. Dieser hat das Bauernhaus der Abruzzen zum Gegenstand, d. h. eines Gebietes, das sich aus zwei naturgeographisch grundverschiedenen Abschnitten zusammensetzt, nämlich dem hochgelegenen und sich fast ganz aus Kalkstein aufbauenden Abruzzo montano und dem aus tonigmergligen und sandigen Sedimenten bestehenden Abruzzo marittimo. Doch auch in anthropogeographischer Hinsicht weisen diese beiden Abruzzi ein ganz verschiedenartiges Gepräge auf, so z.B. in der Art und Form ihrer Siedlungen und Häuser. Während im gebirgigen Abschnitt die größere geschlossene Dorfsiedlung mit lauter Steinbauten dominiert, so im meernahen Abschnitt die Streusiedlung mit Backsteinhäusern. Freilich sind auch diesem Abschnitt Dorfsiedlungen nicht fremd; ihrem Wesen nach handelt es sich aber um in bäuerlicher Region gelegene Gebilde zentraler Dienstleistungen (Schule, Kirche, Handwerker usw.). Die Streusiedlung ist jüngeren Datums. Sie hat sich im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch des Lehnwesens und einer starken Bevölkerungszunahme zwischen dem 17. und der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entwickelt. Betrug der Anteil der in Streusiedlung wohnenden Bevölkerung damals knapp 1% der Totalbevölkerung, so heute je nach Gebiet 40-50%.

In der vorliegenden Publikation ist es M. ORTOLANI und seinen beiden Mitarbeitern P. DAGRADI und A. APPIGNANI gelungen, vor uns ein treffliches und lebendiges Bild vom abruzzesischen Bauernhaus erstehen zu lassen, dabei den Gegensatz zwischen gebirgigem und meernahem Landesteil scharf herausarbeitend. Dem Text ist ein reichhaltiges und schönes Bildmaterial in Form von Hausplänen, Übersichtsskizzen und Photos beigegeben. K. SUTER

SINNHUBER, KARL A.: *Germany, its geography and growth.* London 1961. John Murray. 128 Seiten, 250 Photos und Karten. S 12/6.

Diese von einem in England wirkenden österreichischen Geographen geschaffene Geographie Deutschlands darf wohl zu den geglücktesten Versuchen gerechnet werden, das Wesen dieses Landes einem weiten (englischen) Leserkreis nahezubringen. Die durch die politische Zersplitterung gegebene gefährliche Klippe seiner Begrenzung dadurch wohl erfolgreich (wenn auch nicht restlos) umschiffend, daß die von deutscher Kultur i.e.S. gestalteten Landschaften einbezogen wurden, baut SINNHUBER, damit dem aktuellen Verständnis am besten dienend, auf der historischen Entwicklung auf, die durch einen instruktiven Kartenvergleich versinnbildlicht ist. Die anschließende Physiogeographie legt die Grundlage für die Porträtierung der Landschaften, denen der Hauptteil der Darstellung gilt und die von Nordwesten her über die rheinischen Mittelgebirge, das süddeutsche Stufenland, die Alpen bis zum Osten (Brandenburg, Schlesien) durchschritten werden. Mit vollem Recht läßt der Verfasser vor allem ausgezeichnete Bilder und einfache übersichtliche Karten sprechen, das Wort ist auf begleitende aber immer klare das Wesentliche hervorhebende Texte beschränkt. Damit wird dem heute ja vornehmlich auf Optik eingestellten Publikum sicher weitgehend entgegengekommen. Dem Buche kann dieser erfreulichen Eigenschaften wegen ein voller Erfolg namentlich in den angelsächsischen Ländern gewünscht werden, ein Erfolg, der namentlich auch in einer verständnisvollen Annäherung der beiden Nationen zu erhoffen ist. Indessen wird auch der deutschsprachige Leser in ihm ein Muster allgemeinverständlicher landeskundlicher Darstellung finden. E. MEIER

WANKLYN, HARRIET: *Friedrich Ratzel.* A biographical memoir and bibliography. Cambridge 1961. University Press. 96 Seiten, Leinen S 10/6.

Wie keines Geographen Charakterbild schwankt dasjenige FRIEDRICH RATZELS in der Geschichte. Einst neben C. RITTER, A. v. HUMBOLDT und F. RICHTHOFEN der deutsche Exponent fortschrittlicher Erdkunde, wurde er nicht zuletzt von Landsleuten gewissermaßen zum Verantwortlichen für die Schrecken des Dritten Reiches erklärt, da er sowohl einem abgründigen Determinismus als der verhängnis-

Geopolitik Gevatter gestanden habe. Seit einiger Zeit scheint allerdings das Bemühen wieder zu siegen, seinen tatsächlichen Charakter erneut gerecht zu werden. Dies läßt auch die vorliegende Schrift erkennen, die zu einem guten Teil auf der Dissertation J. STEINMETZLERS aus der Schule TROLL fußt. Sie erzählt in bemerkenswerter Dichte und Plastik das Leben Ratzels und leitet hieraus Wert und Wirkung seines Werkes ab, das zur Hauptsache der Erkenntnis der Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur gegolten hatte, wobei im Vordergrund die Wirkung dieser auf jenen stand (also nicht das Objekt der Geographie), was zu wenig beachtet wird. Das Verdienstlichste am Versuch bleibt zweifellos die auf V. HANTZSCH beruhende Bibliographie, deren ins Englische übersetzte Titel die angelsächsischen Fachgenossen vielleicht dazu anregen werden, sich vermehrt ins Lebenswerk Ratzels zu vertiefen. E. WINKLER

ZELLER, WILLY: *Etude phytosociologiqne du chêne-liège en Catalogne.* Zaragoza 1959. Instituto de Estudios Pirenaicos. 194 Seiten, 18 Figuren.

Die Untersuchung behandelt die Vegetation und die Böden der Areale der Korkeichen in Katalonien. Das aus kristallinen Gesteinen bestehende Untersuchungsgebiet liegt an der Küste zwischen 41° 55' und 42° 35' NB. In sieben Kapiteln werden dargestellt: Methoden und Nomenklatur, Untersuchungsregion, Pflanzenvereine, welche Korkeichen enthalten, Böden, Beziehungen zwischen diesen und der Vegetation, Systematik, Herkunft, Reproduktion, Verbreitung und Soziologie der Korkeichen; außerdem wird ein Vergleich zwischen den verschiedenen Pflanzenvereinen des Gebietes gezogen. Eine umfangreiche Bibliographie beschließt die Studie. Im Hauptkapitel werden an Pflanzengesellschaften beschrieben: Wälder mit immergrünen Blättern, Degradationsstadien derselben, laubabwerfende Wälder, sowie Degradationsstadien derselben, außerdem in einzelnen Vereinen verschiedene Varianten. Die interessant geschriebene und instruktiv illustrierte Untersuchung ist überaus wichtig für die Kenntnis der Vegetationsverhältnisse des westlichen Teiles des Mittelmeergebietes und dem Verfasser ist für seine Sorgfalt aufrichtig zu danken.

CONSTANTIN VON REGEL

BOUMAN, P. J.: *Bilanz der Kontinente.* Vom Fünfstromland zur Welteinheit. Aus dem Holländischen übersetzt von H. EGGER. Bern 1961. Stämpfli & Cie. 333 Seiten. Leinen Fr. 23.80.

Der bekannte holländische Soziologe von der Universität Groningen sucht in diesem aphoristisch erscheinenden, in Wirklichkeit eine strengsystematische Diagnose enthaltenden echt geographisch symbolisierten Werk Beiträge zur Beantwortung der Frage zu liefern, ob unsere Welt eine «fruchtbare Deltalandschaft» erhoffen dürfe, oder «in einem giftigen Morast zugrundegehen» werde. Den Ausgang nimmt er von der Tatsache, daß die «Einswerdung der Welt» statt in Einigkeit der Menschen in einen «Irrgarten» geführt hat. Indem er dann, alle Erdteile abschreitend, Indizien und Ursachen zu finden trachtet, ergibt sich ihm das apokalyptische Bild einer die Menschheit bedrängenden Alternative, die vielleicht am treffendsten in der Gegenüberstellung der SUNFED-Plans (der 6-7 Milliarden Dollars zur Hilfe an Entwicklungsländer benötigt) und der Atombombenproduktion (welche bisher diese Gelder gutteils aufbrauchte) zum Ausdruck kommt. Die weitern Indizien sind gegenüber den machtvollen Errungenschaften der Technik: Entwurzelung, Rassenressentiment, Welthunger, Krieg, Vertrauenskrisen am laufenden Band, Abschreckungstherapien und am Ende: eine Gnadenfrist, während welcher sich «Sein oder Nichtsein» des Menschen zu dessen Wohl entscheiden soll. BOUMANN stellt am Anfang und am Ende des Buches fest, es gebe nur die Möglichkeit der Wahl zwischen der Instinktlehre des biologischen Determinismus und dem Vertikalismus, der «uns zu einer Transzendenz führt, welche den Menschen befähigt, sich in der Rangordnung der Dinge mitzuverändern und, indem er sich ändert, die Rangordnung mitzubestimmen». Hierzu müsse man jedoch, statt geistig wieder zur Steinzeit zurückzukehren wie es den Anschein mache, sich von ihr entfernen, d. h. vor allem, statt seine Macht gegen sich selbst zu richten sie ausschließlich für sich zu verwenden lernen. Dies müsse allerdings so geschehen wie es CARLO GNOCCHI, der italienische Vater der Niemandskinder gezeigt habe, indem er am Schlusse seines Lebens die Hornhaut seiner Augen für eine Transplantation zugunsten eines Kindes bestimmte, «das keine Kriege und Schrecken mehr sehen wird, sondern nur Friede u. Freude». Schon hieraus geht hervor, daß das Buch das sich einem «realistischen Pazifismus» verpflichtet fühlt, faszinieren muß, weil es an den Grundfesten menschlichen Seins und besonders menschlicher Ethik rüttelt. Jeder Mensch sollte es lesen und beherzigen. E. LANG

CAILLEUX, ANDRÉ: *Histoire de la Géologie.* Paris 1961. Presses universitaires de France. 128 Seiten, 2 Illustrationen.

Mit diesem Taschenbuch aus der Serie «Que sais-je?» gibt ANDRÉ CAILLEUX, Professor an der Sorbonne in Paris, einen klaren, konzentrierten, aber dennoch sehr lebendig geschriebenen Überblick über die Geschichte der Geologie von den ersten Anfängen menschlicher Beziehungen zu den Gesteinen, von der älteren Steinzeit, bis in die Gegenwart, die Zeit der in zahlreiche Teildisziplinen aufgeteilten Wissenschaft. Stets wird die Entwicklung der geologischen Wissenschaften in einen allgemeinen geschichtlichen Rahmen gestellt und dargelegt, wie auch sie strengen Gesetzen folgt.

Der Autor wendet sich mit diesem Buch nicht nur an Wissenschafter und Studenten, denen es besonders warm empfohlen werden kann, sondern an einen weiten, der Geologie und ihrer Geschichte offenen Leserkreis.

R. HANTKE

DACIER, GÉRARD et ALLIX, JEAN-PIERRE: *Géographie générale*. Classes de 2e. Collection M. DERRUAU. Paris 1960. Masson & Cie. 319 Seiten, 300 Fig.

Wie in vielen Lehrbüchern der Franzosen ist der Stoff in Lektionen eingeteilt. Er reicht von der Globuslehre über die Kartographie, Ozeanographie, Klimalehre, Geomorphologie bis zur Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Siedlungsgeographie.

Wir möchten eher von einem Arbeitsbuch für den Lehrer sprechen, denn die hier angewandte Methode ist aus den deutschsprachigen Lehrbüchern kaum bekannt. Zu jeder behandelten Lektion ist gutes Anschauungsmaterial mitgegeben (Tafelskizzen, Kartenausschnitte, Photos, darunter auch farbige). In vielen Lektionen besteht der Text aus dem Unterrichtsgespräch, das durch Fragen immer wieder in Gang gebracht wird. Um Kenntnisse geht es den Verfassern nicht, sondern um das Beobachten und Denken am geographischen Stoff. Die hohe Verantwortung kommt vor allem zum Ausdruck im sorgfältig durchdachten Fortgang des Stoffes vom Einfachen zum Zusammengesetzten, z.B. von den Gesetzen der Abtragung zu den Grundvorstellungen der Klimamorphologie. Wer so unterrichtet, wird den Schülern ein wohlfundiertes Können beibringen. Ich könnte mir aber denken, daß es die Lehrerpersönlichkeit etwas einengt; als Klassenbuch der Schüler könnte es zur Routine in der Imitation verführen. Die Wiedergaben musterhafter Lektionen eines begabten Geographielehrers sind wohl am ehesten für Kandidaten des Lehramtes geschrieben, die sich von Grund auf eine saubere wissenschaftliche Methode aneignen wollen. Von der eigenen Durchpflügung des ganzen schweren Lehrstoffs enthebt das Buch aber keinen Lehrer.

P. BRUNNER

DZIEWONSKI, KAZIMIERZ; KOSINSKI, LESZEK; KOSTROWICKI, JERZY und LESZCZYCKI, STANISLAW (Herausgeber): *Problems of applied geography*. Warschau 1961. Panstwowe Wydawnictwo Naukowe. 148 Seiten, 39 Abbildungen.

Das Buch vereinigt 11 Vorträge, die am 15.-18. September im Englisch-Polnischen Seminar in Nieborów gehalten wurden und soll sowohl die positiven Möglichkeiten internationaler wissenschaftlicher Zusammenarbeit, als auch deren Anwendbarkeit zum Ausdruck bringen. Der Begriff «angewandte Geographie» ist relativ weit gefaßt. Darunter erscheinen auch die Grundlagenforschung für die theoretische Disziplin selbst sowie Teilgebiete derselben (Geomorphologie, Hydrologie, Klimatologie). Im Grunde können eigentlich nur die drei ersten Artikel über Regionalplanung in Polen (K. DZIEWONSKI) und England (M. J. WISE, A. A. L. CAESAR) als «reine» praktische Geographie bezeichnet werden. Bei den übrigen handelt es sich entweder um Diskussionen über Landnutzung (J. KOSTROWICKI, H. C. HENDERSOHN, S. H. BEAVER), über physische Geographie (M. KLIMASZEWSKI, J. PASZYNSKI) und Stadtgeographie (L. KOSINSKI, A. E. SMAILES, K. C. EDWARDS). Dies mindert den Wert in keiner Weise herab. Es sind durchwegs wertvolle Beiträge zur Geographie schlechthin, die auch deren Anwendungen sicher zugute kommen. Die meisten Abhandlungen sind gut illustriert, wobei insbesondere auf die farbige Landnutzungskarte von Nieborów hingewiesen sei, die einen hohen Stand der Kartographie in Polen überhaupt erkennen läßt. Dem Verlag wie den Herausgebern und Autoren ist daher sehr für ihre Publikation zu danken, die als Impuls zur internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit zweifellos sehr anregend zu wirken vermag und die Hoffnung nach analogen Fortsetzungen in andern Ländern weckt.

E. Schmied

Gestalthaftes Sehen. Ergebnisse und Aufgaben der Morphologie. Zum hundertjährigen Geburtstag von Christian von Ehrenfels, herausgegeben von FERDINAND WEINHANDL. Darmstadt 1960. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. 445 Seiten, 1 Bildnis.

Keineswegs weil dieses Buch der Erinnerung zwei völkerkundliche Beiträge enthält und in seinem Untertitel Affinitäten zu einer wesentlichen Grund-Disziplin der Erdkunde aufweist, soll es hier angezeigt werden. Entscheidenderer und wichtigerer Grund dafür bedeutet die Tatsache, daß der mit ihm Geehrte, CHRISTIAN EHRENFELS, durch seine Gestalttheorie einen der maßgeblichsten Anstöße zu ganzheitlicher Betrachtung gab, die in allen Wissenschaften und damit auch in Ethnologie und Geographie fruchtbar geworden ist, ohne daß dies den meisten ihrer Vertreter bewußt ward. Das Erfreulichste an dem Buche ist, daß die grundlegenden Arbeiten von EHRENFELS, die über «Gestaltqualitäten» in ihm abgedruckt sind. So kann sich auch jeder Außenstehende leicht mit ihrer Anregungsfülle vertraut machen. Als kaum weniger wertvoll darf das Verzeichnis der übrigen Schriften dieses Gestalttheoretikers gewertet werden, das eine für alle Erdwissenschaften bemerkenswerte Kosmogonie in sich schließt. Die übrigen 33 Beiträge von Verehrern des verewigten Philosophen schließlich sind durchwegs, so kritisch sie sich teilweise einstellen, überzeugende Beweise für die positive Wirkung der EHRENFELSSCHEN Gedanken, wobei lediglich wenige Titel («Ehrenfels-Kriterien in der völkerkundlichen Feldforschung» von U. R. EHRENFELS, «Arten der Ganzheit» von W. HEINRICH, «Morphologie und Objektivität» von O. HÖFLER, «Entwicklung des Gestaltbe-

griffs» von E. RAUSCH, «Möglichkeit und Begriff einer allgemeinen Morphologie» von K. L. WOLF, «Seemachtslehre als Staatslehre — Gestalthaftes Seen» von E. WOLGAST, welcher Aufsatz leider nur die Erkenntnisse der Geographie vermissen läßt) genannt werden können, um wenigstens anzudeuten wie wertvoll die Anthologie über seinen engern Wissenschaftskreis auch für Geographie und Völkerkunde ist. Der Herausgeber, selbst ein hervorragender «Gestaltanalytiker», hat sich um die Betreuung des Werkes unschätzbare Verdienste erworben, und ihm wie dem Verlag ist auch von geographischer Seite außerordentlich zu danken, daß sie, EHRENFELS und der Wissenschaft im ganzen zu Ehren, das Werk gewagt haben. E. WINKLER

Natur, geplündert und gehegt. Schriften der Neuen Helvetischen Gesellschaft No. 9. Zürich 1961. Atlantis Verlag. 63 Seiten.

Allen Naturschützern, insbesondere allen Schützern des Lebens könnte gesagt werden, daß ihr Bemühen im Grunde eitel sei, da Fossilisation das Schicksal alles Irdischen ist. Dies würde indes Selbstaufgabe des Menschen bedeuten, zu der er doch offenbar kaum bestimmt erscheint. Da Natur nun sein eigenes Dasein entscheidend begründet, bleibt er darauf angewiesen, sie nach Maßgabe seines Könnens miterhalten zu helfen. Eben dieser Forderung sucht der Naturschutz Geltung zu verschaffen, wozu ihm allerseits Hilfe zusteht. Unter seinen zahlreichen Appellen verdient der vorliegende besondere Aufmerksamkeit. Dem Schoß der Neuen Helvetischen Gesellschaft erwachsen, vereinigt er die Stimme des Theologen, des Geographen, des Ingenieurs, des Forstmannes und des Philosophen zu gemeinsamem Notruf. Der Theologe Prof. F. BLANKE belegt, daß das Bibelwort «Machet euch die Erde untertan» ausschließlich im Sinne des «Bebauens» und «Bewahrens» zu interpretieren sei, da der Kosmos Gott zugehöre, wir als seine Kinder aber zu dessen «Verteidigung» aufgerufen seien. Der Geograph Prof. E. EGLI, der diese Verteidigung seit langem flammend führt, fordert vor allem «gehorsame Einordnung in die Realität der Schöpfung». Der Ingenieur Dir. K. HESS glaubt, die Technik mit dem Nachweis verteidigen zu können, daß sie dem Menschen zu vermehrter Freizeit und dadurch zu vermehrtem Genuß der Natur verhelfe. Der Forstwissenschafter Prof. H. LEIBUNDGUT untermauert den unschätzbaren Wert der Naturforschung als Basis des Naturschutzes und der Philosoph W. R. CORTI schließlich appelliert an die menschliche Verantwortlichkeit, ohne die allerdings alles Sein zum «mechanischen Prozesse» wird. «Mißachtet die Natur und ihr habt den Menschen mißachtet», dieses Schlußwort der Einleitung von E. BIRRER endlich macht evident, daß Naturschutz in erster Linie zugunsten des Menschen selbst dringend nötig ist. So zeigt die beherzigenswerte Schrift im einzelnen und im ganzen, daß wir allen Grund haben, um unserer selbst willen nicht nur die Bewegung des Naturschutzes nachdrücklich zu unterstützen, sondern Natur recht eigentlich erneut zur gleichberechtigten Partnerin werden zu lassen.

E. WINKLER

STAMP, L. DUDLEY: *A Glossary of Geographical Terms.* London 1961. Longmans. 569 Seiten. Leinen Fr. 41.60.

Professor STAMP ist, was man im Englischen «a prolific writer» nennt. Die Liste seiner Lehrbücher, wissenschaftlichen Arbeiten usw. ist enorm. Das vorliegende Glossar geographischer Begriffe ist für den Wissenschaftler zweifellos eine seiner wertvollsten Publikationen. Eine Kommission der British Association for the Advancement of Science war mit der Herausgabe betraut, Professor STAMP war der aktive Editor. Begriffe aus den verschiedensten Sprachen, welche als solche in das allgemeine geographische Sprachgut eingegangen sind, werden berücksichtigt; dabei ist in erster Linie auf die Verhältnisse im englischen Sprachgebiet Rücksicht genommen worden. So stammen beispielsweise aus der Sprache der Eskimos nunatak und pingo, aus dem Persischen dasht und kavir, aus dem Siamesischen klong, menam, padeng und wat usw. Bei jedem Begriff orientiert ein kürzerer und oft längerer Abschnitt über seine Definition (-en); ausführliche Literaturhinweise und Zitate dienen als Beleg; oft ist die Darlegung noch kommentiert. Das tönt alles furchtbar trocken und doch muß ich gestehen, daß ich Professor STAMP's neuestes Werk geradezu als unterhaltende Abendlektüre genossen habe, weil soviel Unerwartetes und Vielseitiges darin steht. Daß das Glossar eine empfindliche Lücke im Rüstzeug des wissenschaftlich arbeitenden Geographen ausfüllt, ist klar. Man kann der British Association und vor allem Professor STAMP nur dankbar sein, daß sie sich dieser Aufgabe unterzogen haben. HANS BOESCH

WENZEL, HEIN: *Das Meer.* Bern 1961. Kümmerly & Frey. 188 Seiten, 99 Tafeln, darunter 19 farbige Textbilder. Leinen Fr. 39.—.

Der Untertitel dieses prächtigen Buches trägt den Titel «Größter Erdteil der Welt», und in der Tat müßte die Erde eigentlich Meer oder Ozean heißen, da Wasser nahezu zwei Drittel der Erdoberfläche bedeckt, die «offiziellen» Erdteile in ihm nur Inseln sind. Daß ein Schweizer Verlag gewagt hat, diesem «Erdteil» einen Bildband zu widmen, rechtfertigt W. A. VON SALIS überzeugend im Vorwort damit, daß das «Meer heute zum innern Besitz der Schweizer» gehöre und sie nicht minder anziehe als die Berge. Die beiden bekannten Schweizer Autoren, welche zu seinem Lobe aufgerufen wurden, der Dichter HERMANN HILTBRUNNER und der Forscher AUGUST PICCARD, erweisen sich denn auch von

ihm ebenso besessen wie ihre deutschen Mitautoren ERNST GAGEL und HANS HASS, dem das Buch vor allem vorzügliche Bilder des untermeerischen Lebens verdankt. Dem erstgenannten Verfasser gelang in seinem Schwanengesang einer seiner schönsten und erhebendsten Hymnen an die Natur, in dem besonders sein Verschmelzen mit dem Meer sympathisch berührt: «Das Meer — es ist das Leben, mein Leben, aller Leben: in Wirklichkeit wie als Gleichnis. Es gibt kein bündigeres Symbol für unser Dasein.» Im Beitrag von E. GAGEL «Erforschtes Meer», der eine kurzgefaßte und allgemeinverständliche Ozeanographie enthält, beeindruckt die Ausgewogenheit der Darbietung wesentlicher physiogeographischer und wirtschaftlicher Tatsachen. So nüchtern erst das instrumentale Kapitel «In den Tiefen des Weltmeeres» von A. PICCARD anmutet, so fasziniert es schließlich bei der Schilderung der berühmten Tauchfahrten der «Trieste» nicht weniger als der Bericht des wagemutigen Biologen HASS als «Fisch unter Fischen», welcher das Ganze abrundet. Über allen sachlichen und gefühlsbetonten Schilderungen, die ebensosehr den Kenner wie den Könner verraten, wölbt sich der Kosmos ausgezeichneter Bilder, die das Meer in allen seinen Einzelzügen und Regionen, vom Packeis bis zu den Tropen, vom Pazifik zum Indik und Atlantik, von den Küsten zur Tiefsee lebendig werden lassen und es auch in all seinen Regungen, als ruhende und tobende Wassermasse, als Wasserwüste und als tier- und menschenbelebte Oekumene vor den Blick des Lesers rücken. Insgesamt ersteht so eine ganze Welt, die als *eine* große Begegnung ein unvergeßbares Erlebnis jedem zu wünschen ist.

E. WINKLER

BUNBURYS, E. H.: *A History of ancient geography*. 2. Auflage. New York 1959. Dover Publications, Inc. 2 Bde. 702 und 759 Seiten, 20 Textkarten. Leinen $ 12.50.

Die zwei Bände sind eine unveränderte Neuausgabe von BUNBURYS Werk nach der 2. Auflage vom Jahre 1883. Gegenstand der Darstellung ist das geographische Weltbild der Griechen und Römer von den Anfängen bis zum Ausgang des römischen Reiches. Das Werk gehört zur Gattung jener umfassenden und mit gewaltigem Fleiß zusammengetragenen klassischen Handbüchern, wie sie das 19. Jahrhundert hervorgebracht hat. Neben den großen Geographen, Historikern und Dichtern, wie Homer, Hekataios, Herodot, Eratosthenes, Polybios, Poseidonios, Caesar, Strabo, Plinius, Pomponius Mela, Tacitus, Ptolemaios und Pausanias werden auch alle andern Schriftsteller und Literaturfragmente herangezogen, die irgendwelche Beiträge zum geographischen Weltbilde der Griechen und Römer geliefert haben. Besonders eingehend wird die Geographie der großen militärischen Unternehmungen des Altertums behandelt. BUNBURYS Forschungen zur Geographie des Alexanderzuges stellen allein eine in ihrer Zeit klassische und grundlegende Monographie dar. Soweit das Werk sich darauf beschränkt, den geographischen Inhalt der behandelten antiken Bücher herauszuschälen und systematisch geordnet darzustellen, hat er auch heute noch Aktualität. In den kritischen Exkursen und Anmerkungen indessen, empfinden wir das Nachteilige der unveränderten Neuausgabe eines solchen Werkes. Denn seit den 1880er Jahren ist die philologische Textkritik nicht stillgestanden. Viele der wichtigsten Werke kamen erst in neuen, wissenschaftlich bearbeiteten Editionen heraus, und die Archäologie, die um 1880 erst in den Anfängen stand, lieferte seither den Schlüssel zu manchem geographischen Rätsel in der alten Literatur. Wir sind uns freilich bewußt, daß eine Überarbeitung auf den heutigen Stand der Wissenschaft eine Riesenarbeit bedeutet hätte, so daß sich eher die Schaffung eines neuen Werkes aufgedrängt hätte. Man erkennt hier einmal mehr, daß die Spezialliteratur heute derart angeschwollen ist, daß es vielleicht überhaupt unmöglich ist, große Handbücher zu schaffen bevor sie selbst wieder überholt sind. So mag sich denn besonders der Philologe und Althistoriker, dem die neuere textkritische und archäologische Spezialliteratur bekannt und greifbar ist und der urteilen kann, was an «BUNBURY» noch aktuell und was überholt ist, freuen, dieses längst vergriffene klassische Werk wieder in seine Bücherei einstellen zu können. Für den Geographen, dem diese Spezialkenntnisse abgehen, mag die Freude an dieser Neuerscheinung nicht ganz ungetrübt sein, wenn er sich auch vor BUNBURYS Meisterschaft verbeugt.

G. GROSJEAN

Zeitschrift für Landeskultur. Berlin 1960 ff. Akademie-Verlag. Herausgeberin: Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin. Pro Heft 80-90 Seiten. Illustriert. DM 5.—.

Die neue Zeitschrift ist auch für die Geographie interessant, weil sie außer den rein landwirtschaftlichen Belangen, dem Meliorationswesen und der Grünlandkunde die Landschaftsplanung und -gestaltung pflegen möchte. In diesem Rahmen brachte sie bereits im 4. Heft des 1. Jahrganges einen instruktiven Aufsatz «Landschaftsplanung und ihre Beziehungen zur landeskulturellen Einzelplanung (Flurplanung) «von H. LINKE, der die Methodik der beiden Disziplinen skizziert und Vorschläge für den praktischen Einsatz bringt. Daneben enthalten verschiedene Beiträge zur Untersuchung von Mooren und Weiden wertvolles Material auch für den Agrargeographen. Das junge Organ der Aufmerksamkeit kann aller an der Kulturlandschaftsgestaltung im weitern Sinne Interessierter empfohlen werden.

Die Redaktion